

Verfasser

1.Preis (Projekt Nr. 028)

el.ch landschaftsarchitekten

Dipl.Ing. Elisabeth Lesche

Dipl.Ing. Christian Henke

Adlzreiterstr. 24

D - 80337 München

2.Preis (Projekt Nr. 023)

Studio Matthies

Landschaftsarchitektur

Dipl.Ing. Stephan Matthies

Freischaffender Garten- und Landschaftsarchitekt

Stewardstr. 4

D – 14169 Berlin

3.Preis (Projekt Nr. 005)

B.S.L. Klaus Schulze

Damm 3

D – 59494 Soest

Bewertung durch das Preisgericht – 1.Preis

Das Projekt überzeugt das Preisgericht durch seine Grundhaltung, aus dem Nebeneinander von Verkehrsfläche Promenade und Landhauspark einen einzigen boulevardartigen städtischen Raum zu gestalten.

Der fußläufige Bewegungsraum bildet eine kräftige längsgerichtete Achse als klammerndes Rückgrat für die Promenade und spiegelt de facto die gegenüberliegenden Flanierzonen entlang der Geschäfte und des Landestheater im Park wieder.

Gleichzeitig werden damit die Grünflächen des Römerberges in einer neu definierten Ordnung bis zum Taubenmarkt fortgeführt. Diese parkseitige befestigte Fläche ist in seiner Dimension angemessen ausgebildet, dass sich damit sowohl die vom Auslober gewünschten unterschiedlichsten Veranstaltungen (wie z.B. Töpfermarkt) durchführen lassen, damit aber auch einer positiven Grünflächenbilanz Rechnung getragen wird.

Die für die Bauaufgabe strikt definierten verkehrlichen Anforderungen werden kompromisslos erfüllt, ohne damit den Eindruck einer Barriere in der Nutzung des Stadtraumes aufkommen zu lassen. Dank des wie selbstverständlich, subtil positionierten "Begleitgrüns" als Abgrenzung entlang der Straßenfläche ist eine qualitätvolle, uneingeschränkte Nutzung der abgerückten Grasflächen des Parks durch Bewohner der benachbarten Quartiere sichergestellt.

Ein, dem schmiedeeisernen Zaun beim Landhaus unmittelbar vorgelagerter Nebenweg macht den Blick auf den Zaun frei.

In schlüssiger Einfachheit umfasst die durchlaufende Granitbank den Landhauspark und bewirkt zugleich die Entstehung eines weiteren Promenierfeldes zwischen Bank und charmantem Blütenteppich, das ideell bis zur Raumkante der Häuser gegenüber reicht und damit den gesamten Straßenraum umschließt.

Die Baum bestandenen Rasenflächen zeigen sich ruhig und entspannt, weshalb eine entsprechende Nutzbarkeitsvielfalt angenommen werden darf.

Die Integration der Bestandsbäume mit großen Wurzeltellern und teilweise hohen Wurzelanläufen in die Oberflächen der Neugestaltung muss mit äußerster Vorsicht durchgeführt werden.

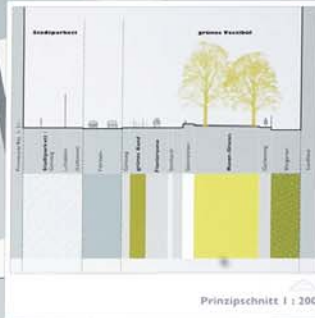
Aus der Sicht der Denkmalpflege erscheinen die historischen Örtlichkeiten Landhausgraben mit Umzäunung, Portalvorplatz mit Glockenring, Stifterdenkmal, Fadingersäule und Hessendenkmal gewahrt und gut präsentiert.

Die Promenade, bestehend aus Oberer und Unterer Promenade wird als ein städtischer Boulevard gestaltet. Als architektonische Klammer zwischen den beiden urbanen Räumen dient ein durchlaufende, granitene Sitzbank mit Lichtband, die in ihrer linearen Raumgestaltung bzw. -teilung den Verlauf etwa des alten Stadtwalles evoziert. Diese durchlaufende Steinbank wird von vier parallelen Gehwegen begleitet:

- der Weg entlang der Landhaus-Umzäunung,
- der breite Weg entlang der Steinbank,
- der schmale Gehsteig an der Verkehrsfläche Promenade (die Verkehrsfläche Promenade)
- ein breiter gepflasterter Gehsteig vor den durchwegs denkmalgeschützten Häusern der Promenadeverbauung

Zwischen den beiden inneren Wegen soll ein Rasenpolster geschaffen werden, der ebenfalls an die alten Stadtgräben und dem dazwischen befindlichen Wall erinnern kann.

Insgesamt unterstreicht die vorgeschlagene Gestaltung gut die historische städtebauliche Ecke der Linzer Altstadt, die seit Jahrhunderten vom Baukomplex des Landhauses gebildet wird. Sämtliche Denkmäler können ungestört an ihren bisherigen Standorten verbleiben. Die übrige denkmalgeschützte Verbauung des Straßenraumes wird gut sichtbar präsentiert und der Vorplatz zum Süd-Portal des Landhauses Richtung Herrenstrasse vorteilhaft aufgewertet.



Das neue Stadtparkett

Das neue Stadtparkett ist ein innovatives Konzept für die Gestaltung von öffentlichen Grünflächen in urbanen Umgebungen. Es zielt darauf ab, die Aufenthaltsqualität zu steigern und die Integration von Natur in die Stadt zu fördern. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und der Einbindung von Bäumen und Grünflächen wird ein attraktives Umfeld geschaffen, das sowohl für Fußgänger als auch für Radfahrer geeignet ist.

Das neue Stadtparkett

Das neue Stadtparkett ist ein innovatives Konzept für die Gestaltung von öffentlichen Grünflächen in urbanen Umgebungen. Es zielt darauf ab, die Aufenthaltsqualität zu steigern und die Integration von Natur in die Stadt zu fördern. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und der Einbindung von Bäumen und Grünflächen wird ein attraktives Umfeld geschaffen, das sowohl für Fußgänger als auch für Radfahrer geeignet ist.



Planierzone und Rasen-Diwan



das Stadtparkett bei Nacht



Lageplan I : 1000

Gestaltungswettbewerb Landhauspark und Promenade

Erläuterungsbericht

Landhauspark und Promenade mit den ihnen eigenen Qualitäten werden behutsam bereinigt und zu einem qualitätvollen Aufenthaltsbereich im Stadtraum weiterentwickelt. Die Insignien eines repräsentativen Empfangsraumes finden sich im Freiraum wieder:

Ein behagliches, **grünes Vestibül** ist dem Landhaus unmittelbar vorgelagert - malerischer Baumbestand, Wiesenflächen und Staudenpflanzungen bilden gemeinsam eine grüne Oase.

Die gegenüberliegende Straßenseite erhält als **Stadtparkett** einen weitgehend offenen, großzügigen Charakter.

Ziel des Entwurfes ist es, die besonderen Gebäude der Promenade in ihrer Eigenart herauszustreichen und erlebbar zu machen. Behutsame, ordnende Eingriffe stellen verlorengegangene Raumzusammenhänge her. Die Fülle historischer Gebäude und Artefakte kommt vor einem ruhigen Grund weniger, differenziert eingesetzter Materialien zur Geltung.

Städtebauliche Einbindung:

Nördlich der Promenade stellt das grüne Vestibül einen direkten räumlichen Bezug zum Schloßberg her. Südlich bindet das Stadtparkett die ankommenden Straßenräume der Herren-, Land - und Lessingstraße an die Promenade an.

das grüne Vestibül:

Die räumlich dominierenden Bestandsbäume werden durch den **Rasen-Diwan** miteinander verbunden. Ein Steinrahmen gibt der Rasenfläche straßenseitig einen starken Rahmen. Abschnittsweise bewirken hölzerne Sitzauflagen zusätzliche Aufenthaltsqualität und eine differenzierte räumliche Zonierung.

Eine **Flanierzone** lehnt sich im Schutz der Pflanzungen an den starken Rücken des Rasen-Diwan an.

Ein **grünes Band** kräftiger Staudenpflanzungen faßt die technischen Einrichtungen der Tiefgarage (Abluftschächte, Lüftungsöffnungen, Einhausung der Zufahrt) zusammen. Robuste Bodendecker, Gräser und Kletterpflanzen bilden einen grünen Filter zu den Fahrbahnen.

Gegenüber des Landestheaters setzt eine Bodenplatte mit steuerbaren Wasserdüsen einen Akzent, der zugleich repräsentativer Vorplatz und Eingangspunkt in den Landhauspark ist.

das Stadtparkett:

Auf der südlichen Straßenseite herrscht eine Atmosphäre von städtischer Offenheit.

Ein einheitlicher Belag aus längsgeschichteten Granitplatten verbindet die einzelnen Abschnitte über alle Querungen und Richtungswechsel hinweg. Einziges festes Möblierungselement ist eine Reihe von Lichtstelen, die den Raum perspektivisch gliedert.

Örtliche Geschäfte und gastronomische Einrichtungen können sich den entstehenden Freiraum flexibel aneignen, d.h. Freiluftgastronomie und verwandte Nutzungen einrichten.

Funktionsbereiche:

Während das Stadtparkett dem urbanen Promenieren und gezielten Gehen vorbehalten ist, laden die vielfältigen Aufenthaltszonen des grünen Vestibüls zum Verweilen.

Beiderseits setzen hier zusätzliche Sondernutzungen einen Akzent: östlich der Gastgarten des Café Traxlmayer, westlich die Spiel- und Sitzzone im Schutz der Tiefgarageneinhausung. Beide Auftaktbereiche gewinnen durch den engen Bezug zu den Bestandsbäumen einen besonderen Charakter.

Beleuchtungskonzept:

Klare **Lichtstelen** von minimalistische Formensprache unterstreichen der städtischen Charakter des Stadtparketts.

Die verschiedenen Bänder des grünen Vestibüls erhalten differenzierte, überwiegend in Bodennähe angeordnete Beleuchtungselemente:

- als Rückgrat des Parks wird der Steinrahmen mit einem durchgängigen **Lichtband** auf Bodenniveau unterlegt.
- **indirekte Ausleuchtung** senkrechter Flächen verbindet das grüne Band aus Blütenteppichen und TG-Elementen zu einem Ganzen
- **Bodenstrahler** entlang des historischen Landhauszaunes setzen die Form des Rasen-Divans als dunkles Volumen gegen einen hellen Hintergrund ab

Pflege- und Materialkonzept:

Die Beschränkung auf robuste, hochwertige Materialien und gezielte Vegetationsauswahl machen den gesamten Bereich des Landhausparks und der Promenade zu einem Freiraum der mit sehr geringem Pflege- und Unterhaltsaufwand über lange Zeit seine Attraktivität beibehalten und steigern kann.

Auf allen Fußgängerflächen dominiert **Granit** als einheitliches Materialthema. Je nach räumlicher Lage wird der Stein in Form von Platten, Pflaster oder als gebrochenes Material für wassergebundene Decke und Splittflächen verwendet.

Das verwendete Material sorgt für robuste, langlebige Oberflächen, die in den beiden Steinbändern bereits einen Großteil der Stadtmöblierung (Sitzelemente, Abfallkübel, Licht, Entwässerung) integrieren.

Großflächige Verwendung wasserdurchlässiger Splitt- und Tennenbeläge ermöglicht es, die vorhandenen Bäume konfliktarm in neu etablierte Bewegungszonen zu integrieren. Einen zusätzlichen Schutz geben Baumrost, die den unmittelbaren Wurzelbereich vor Ausschwemmungen und Verdichtungen bewahren.

Glas und Stahl als Attribute der zeitgenössischen baulichen Ergänzung kommen für Einfassungen, Abgrenzungen und Wände im Bereich der Tiefgarage und dem damit zusammenhängenden Staudenband zum Einsatz.

Starkwüchsige und robuste **Staudenteppiche**, zusammengestellt aus Bodendeckern, Gräsern und pflegeleichten Blütenstauden, verleihen dem grünen Band rund ums Jahr Anziehungskraft und jahreszeitlich wechselnde Schwerpunkte.

Ein aufwendiges Austauschen einjähriger Wechsellpflanzungen entfällt. Statt dessen entsteht eine Pflanzung, die nach einer intensiveren Anfangsphase zu einer stabilen Pflanzengemeinschaft entwickelt, die mit einigen wenigen Pflegegängen im Jahr auskommt.